

Reflexion über die Inhalte von Heimerziehung

Jean-Marie WAGNER

1. Der theoretische und makrosoziale Rahmen der Studie

1.1. Definition von Heimerziehung

Die Heimerziehung ist eine mögliche Form von Hilfe, wenn die Erziehung oder Versorgung in der Familie nicht mehr gewährleistet ist. Sie übernimmt in diesen Fällen deren Erziehungs- und Sozialisationsfunktion. „Heimerziehung als eine Form öffentlicher Erziehungshilfe im Rahmen der Jugendhilfe will Kindern und Jugendlichen, die in Folge einer individuellen, sozialen oder gesellschaftlichen Problematik in ihrer Herkunftsfamilie überfordert oder gefährdet erscheinen, vorübergehend ein neues, pädagogisch konsequent und professionell strukturiertes Erziehungsfeld zum kompensierenden Lernen bieten“ (Deutscher Verein für öff. und priv. Erziehung 1986, S. 400).

Der Begriff „Heimerziehung“ bezeichnet einen rechtlich, sozialpädagogisch und organisatorisch vielgestaltigen Sachverhalt. Zu den Erscheinungsformen gehören Säuglings-, Kinder-, Beobachtungs-, Durchgangs-, Erziehungs- und Jugendwohnheime, Kinderhäuser, Internate, Kinder- und Jugendpsychiatrien, Einrichtungen für körperlich und geistig behinderte Kinder und Jugendliche sowie Mutter-und-Kind-Heime. Diese einzelnen Bezeichnungen stehen jedoch nicht für eine einheitliche Struktur und lassen nicht auf die genuinen Leistungsmerkmale der Heime schließen.

„Ein gesicherter Kanon von Methoden und Konzepten“ ist in der vorherrschenden Heimlandschaft nicht zu erkennen“ (Planungsgruppe PETRA 1987, S. 20). Untersuchungen zur stationären Erziehung versuchen diesem Defizit Rechnung zu tragen, indem sie die „Organisation Heim als Handlungsrahmen erfassen“ (vgl.: Planungsgruppe PETRA 1987, S. 29). „Hierbei werden z.B. Fragen der Trägerschaft und der Verwaltung, der Belegung, des Informationswesens oder der Konzepte und Ziele untersucht“ (Planungsgruppe PETRA 1987, S.29).

In Luxemburg, dem Schauplatz der exemplarischen Analyse zweier Modelle stationärer Erziehung, muß zudem von makrosozialen Grundlagen ausgegangen werden, die sich erheblich von denen Deutschlands unterscheiden. Diesen Unterschieden wird im folgenden Teil des Kapitels Rechnung getragen. Im Anschluß, dem letzten Teil des Kapitels werden die zur Zeit in Deutschland und auch in Luxemburg diskutierten fachlichen Standards der Heimerziehung vorgestellt.